

drückung aller sexuellen Hilfsorgane, einer vollkommenen und uneingeschränkten Ruheperiode teilhaftig werden.

Rückblick.

Entwickelte *T. albipes*, welche Nachkommenschaft erzeugt haben, können sich noch häuten, und zwar sowohl Männchen als Weibchen. Durch die Häutung der entwickelten Männchen entstehen Schaltmännchen und durch deren Häutung abermals Reifemännchen. Die bei den Schaltmännchen auftretenden Veränderungen sind eine Vereinigung von rückschreitender und fortschreitender Entwicklung. Die Schaltstadien sind sexuelle Ruheperioden und somatische Wachstums- und Zehrperioden. Schaltmännchen I und II folgen nicht unmittelbar aufeinander, sondern getrennt durch das 2. Reifestadium. Unter verschiedenen klimatischen Einflüssen können ein, zwei oder drei Schaltstadien vorkommen, oder es kann auch ein solches vollkommen fehlen. Bei den Reifehäutungen, welche Reifemännchen in Schaltmännchen überführen oder umgekehrt, findet, wenn zwei oder drei Schaltstadien aufeinander folgen, eine Abnahme der Elongationskraft statt oder schließlich auch ein Stillstand derselben. Weibchen, welche Brut erzeugten, können hinterher noch eine Elongation erfahren. Viele Diplopoden pflanzen sich nur einmal fort und sterben danach. Die Iuliden mit Schaltmännchen (Schaltweibchen?) pflanzen sich zwei oder mehrere Male fort, und die Schaltstadien sind einerseits Erholungsperioden für die nächste Sexualperiode, anderseits Mittel zu einer beträchtlichen Lebensverlängerung. Vermittels der Schaltstadien sind die betreffenden Iuliden zugleich zu einem leichteren Ertragen heißer und trockener Sommerzeit befähigt.

2. Über neue und wenig bekannte Polychäten.

Von Hans J. Seidler, Berlin.

(Mit 8 Figuren.)

Eingeg. 20. September 1922.

Lepidonotus magnatuberculata n. sp.

Das einzige im Berliner Zoologischen Museum vorhandene Exemplar ist in zwei Teile zerbrochen, doch läßt sich an der Ausbildung der Borsten leicht feststellen, daß die Art zu *Lepidonotus* gehört.

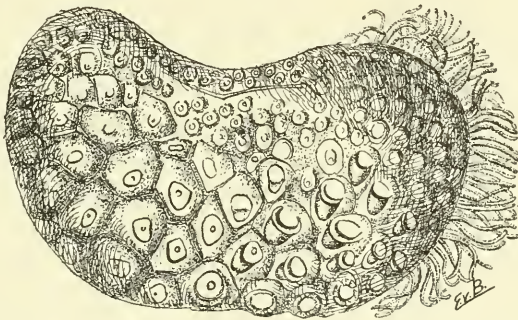
Der Kopf ist ebenso breit wie lang und durch eine mediane Längsfurche, die sich vom vorderen bis zum hinteren Rande hinzieht, in zwei Teile geteilt. Die beiden Augenpaare liegen vollkommen auf die Seite gerückt auf der hinteren Hälfte des Kopfklappens, und zwar ganz an den Seiten gelegen, so daß sie von oben schlecht zu beob-

achten sind. Die Basalglieder der Tentakel sind alle fast gleich lang und erreichen etwa $\frac{3}{4}$ der Länge des Kopflappens. An ihrem oberen Ende sind sie etwas verbreitert. Die Endglieder sind sämtlich abgebrochen. Die Palpen sind äußerst kräftig und überragen den Kopf noch um etwa die doppelte Länge der Basalglieder der Tentakel. An der Spitze befindet sich ein kurzer, aber sehr feiner Endfaden.

Die Tentacularcirren sind ebenfalls abgebrochen. Am Munde ist der mittlere Teil der dreigeteilten Oberlippe stark ausgezogen und pilzförmig ausgebildet. Er reicht etwa bis zum Beginn des Mediantentakels. Der hintere Teil des Kopfes wird von einem schwach zweigeteilten, deutlichen Nackenlappen etwas bedeckt.

Die Elytren sind äußerst kräftig und lederartig und bedecken den Körper vollkommen. Die Elytrophoren sind ziemlich kräftig und groß und ähnlich ausgebildet wie die der Untergattung *Euphione*.

Fig. 1.



Während bei *Euphione* jedoch die Ansatzstellen der Elytren fast gerade sind, sind sie hier gebogen. Der proximale Teil ist breit, und der distale ist spitz ausgebildet und nach vorn gebogen. Auf den cirrentragenden Segmenten finden sich Hautausstülpungen, die mit den Stellen korrespondieren, an denen die Elytrophoren befestigt sind, die eine viereckige, fast quadratische Gestalt haben. Sie sind mit den Paraelytrophoren der *Euphione*-Arten auf jeden Fall gleichzusetzen. An der Ventralseite bemerkt man vom 7. Segment an nach hinten zu sich vergrößernde Nephridialpapillen.

Die Elytren sind etwa doppelt so breit wie lang und an der Oberfläche mit kräftigen Tuberkeln bedeckt. Der ausgebuchtete Vorderrand, der Hinter- und Innenrand sind glatt, während der Außenrand mit dicken Fransen besetzt ist (Fig. 1). Von der Unterseite betrachtet, bemerkt man eine Felderung des Elytrons, die durch chitige Leisten gebildet wird. In jedem dieser 4–7eckigen Felder

findet sich ein kräftiger Tuberkel, der am Grund die Form des Feldes hat, nach oben spitz zugeht und in einer plumpen Spitze endigt. An der Oberfläche dieser Tuberkel bemerkt man kleine Erhebungen, die dem Tuberkel ein rauhes Aussehen geben. Im Innern sind die Tuberkel hohl. Während am Innen- und auch am Vorder- rand der Elytren die Tuberkel nicht vorhanden sind, da die Elytren an diesen Teilen von den andern Elytren bedeckt werden, so finden sich am Außenrand in der Nähe der Fransen Tuberkel, die eine runde Basalplatte und einen schlanken Dorn darauf zeigen. Zwischen diesen und den großen vorher beschriebenen finden sich noch Übergänge.

Die Parapodien sind konisch zugespitzt. Der Dorsalast ist nur durch das Dorsalbündel gekennzeichnet, aber nicht durch eine besondere Erhöhung des Parapods. Die Ventralborsten sind sehr schlank. In ihrem distalen Teil sind sie sehr schwach gebogen und kaum dicker als im proximalen Teil. Die Spitze ist einfach und wenig nach vorn gebogen. Unterhalb der glatten Spitze finden sich etwa 9—11 Dörnchenreihen, von denen die distalsten die stärksten sind, während die proximalen mehr fadenförmig sind. Die Dorsalborsten sind sehr fein und bis zur Spitze hin mit feinen Dornenquerreihen besetzt. In den Segmenten des hinteren Körperteils bemerkt man besonders an den unteren Ventralborsten eine Veränderung. Während die unteren Ventralborsten der vorderen sterilen Segmente (das Exemplar ist ein reifes Weibchen) feiner sind als die oberen Borsten, findet man in den andern Parapodien, die mit Eiern vollgepfropft sind, daß die unteren Ventralborsten kräftiger sind und die Ornamentierung kürzer ist; der obere Teil ist kräftig gebogen, und die Spitze ist scharf. Man könnte geneigt sein, dies als eine Art Epitokie zu deuten, wie es ähnlich bei andern Polychäten der Fall ist.

Das Grundglied des Dorsalcirrus ist sehr kurz und überragt nicht das Parapod. Der Cirrus selbst ist sehr kurz, vor der Spitze verdickt und in einen langen Endfaden ausgezogen. Der Ventralcirrus ist kurz, und der dünne Endfaden erreicht nicht das Ende des Parapods.

Fundort: Südafrika (Natal?).

Lepidametria digueti (Grav.).

Syn.: 1905 *Lepidasthenia digueti* Gravier. Bull. de la Société philom. Paris (IX) 7. 1905. p. 160.

- 1905 - - - Bull. Mus. d'hist. nat. t. XI. 1905. p. 177.

Unter den unbestimmten Polychäten des Museums in Göttingen befand sich auch eine Polynoide mit dem Etikett »*Lepidasthenia*«. Ich erkannte dies Tier bald als die obengenannte *Lepidametria digueti*, die 1905 von Gravier beschrieben wurde. Die Beschreibung Graviers ist zu gut, als daß ich noch etwas hinzuzufügen hätte, jedoch ist eins zu bedauern, und zwar, daß der Autor keine Abbildungen gegeben hat. Ich will nun versuchen diesen Mangel zu beseitigen.

Der Kopf ist etwa ebenso breit wie lang und mit einer medianen Längsfurche versehen, die vom vorderen Kopfrande bis etwa zur Mitte reicht. Die Grundglieder der Tentakel sind sehr kurz; sie erreichen nur etwa $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$ der Länge des Kopflappens. Die Tentakel selbst sind verhältnismäßig kurz. Sie erreichen nur etwa die $1\frac{1}{2}$ bis 2fache Länge des Kopflappens. Vor der Spitze schwellen sie etwas an und gehen dann in einen langen, dünnen Endfaden aus. Die Palpen ragen ebenso weit vor und sind äußerst kräftig. Augen habe ich auf dem Exemplar nicht bemerken können. Wahrscheinlich sind sie verblaßt.

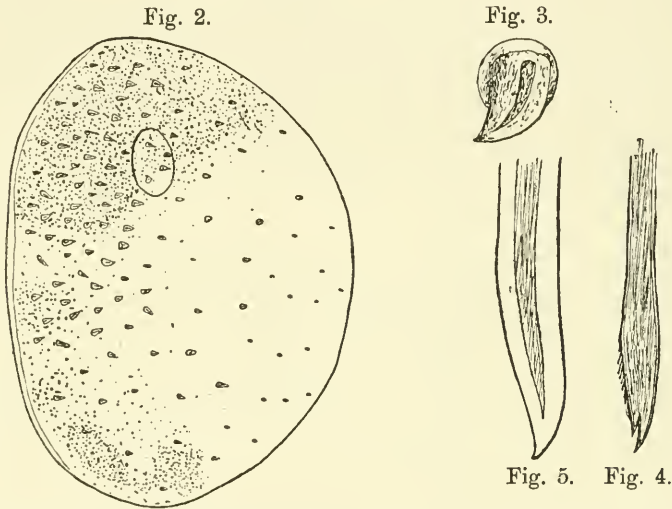
Die Tentacularcirren sind ebenso wie die Tentakel sehr kurz und ebenso ausgebildet. Ein kleiner Teil des hinteren Kopflappens wird von einem Nuchallappen bedeckt.

Der Körper des Tieres ist vollkommen weiß. Eine deutliche Färbung ist nicht zu sehen. An der Ventralseite bemerkt man eine mediane, im vorderen Körperteil breite, vom 25. Segment ab plötzlich schmaler werdende Längsfurche.

Die Elytren, die die gewöhnliche Stellung haben, sind meist rund, fransen- und tuberkellos und fast durchsichtig, ebenso wie die Elytren der Gattung *Lepidasthenia* (Fig. 2). Nur das erste Elytrenpaar unterscheidet sich von den andern sehr. Es ist mehr in die Breite gestreckt, ellipsenförmig. Der Rand ist vollkommen fransenlos. Die Oberfläche jedoch ist mit kleinen Tuberkeln besetzt, die dornenähnlich sind (Fig. 3). Am vorderen Rand und überhaupt im vorderen Teil sind die Dornen klein und sehr spärlich verstreut. Im hinteren Teil des Elytrons dagegen sind sie kräftiger und stehen dichter. Die Anheftungsstelle ist oval und ist dem Innenrand näher gelegen als dem äußeren. Sonst ist das Elytron weißlich, ohne Pigmenteinlagerung.

Die Parapodien sind sämtlich zweiästig, jedoch enthalten nur die ersten Parapodien in den Dorsalästen Borsten. Genau genommen besteht das Parapod nur aus dem Ventralast, denn der dorsale ist durch keine Erhöhung, sondern nur durch die Borsten bzw. das Aciculum gekennzeichnet. Der Ventralast ist wie bei allen Arten dieser Gattung und der Gattung *Lepidasthenia* in 2 Lippen geteilt.

Die Dorsalborsten sind äußerst fein, so daß sie selbst bei ziemlich scharfer Vergrößerung noch schlecht zu studieren sind. Sie gehen von Anfang an der Spitze allmählich zu und sind an einer Seite mit sehr feinen Zähnen besetzt. Die Ventralborsten sind sehr viel kräftiger, an der Spitze plump zweizählig und mit mehreren Dornreihen versehen (Fig. 4). Schon im 22. Parapod bemerkt man im oberen Teil des Ventralastes eine stärkere Borste, die auch im Gegensatz zu den weißlich durchsichtigen Borsten etwas gelb gefärbt ist. An den nächsten Parapodien bemerkt man schon, wie diese Borste viel stärker ist und viel dunkler gefärbt ist als die andern. Es ver-



schwindet schließlich die sekundäre Spitze, und es wird auch jegliche Ornamentierung unterdrückt (Fig. 5).

Der Dorsalcirrus sitzt auf einem kurzen Glied, das etwa $\frac{1}{4}$ der Länge des Parapods einnimmt. Das Endglied ist tentakelähnlich und reicht über das Parapod hinweg, erreicht aber nicht die Borstenspitzen. Der Ventralcirrus ist sehr kurz.

Fundort: Charlestown (Mittelamerika, Pazif. Küste).

Ich möchte hier noch einige Worte hinzufügen über die Unterschiede der Gattungen *Lepidametria* Webst. und *Lepidasthenia* Mgrn. Die letztere Gattung wurde aufgestellt nach der von Grube beschriebenen *Polynoe elegans* aus dem Mediterraneum. Die von mir aufgestellte Gattungsdiagnose lautet: Der Körper der hierher gehörenden Arten besteht aus 60—120 Segmenten. Die Elytrenzahl schwankt ebenfalls sehr. Die Elytren sind klein und bedecken sich nicht in der dorsalen Medianlinie, kaum in der Längslinie. Sie sind rund, fransen- und tuberkellos, fein, zart und fast durchsichtig. Die Dor-

saläste der Parapodien enthalten niemals Borsten, während die Ventraläste verschiedene Arten zeigen, die sich auch nach dem Körperende zu etwas umändern.

Im Gegensatz hierzu weisen die *Lepidametria*-Arten immer Dorsalborsten auf, und die Elytren sind pigmentiert und mit Tuberkeln versehen. Das Pigment kann auch, wie hier in diesem Falle, fehlen. Bei *Lepidametria* findet man selten 3 Arten von Ventralborsten, die bei *Lepidasthenia* sehr deutlich ausgeprägt sind, und zwar in den Parapodien der hinteren Segmente: die dicken, dunkelgelben, einspitzigen, wenig oder gar nicht ornamentierten, darunter die gewöhnlichen zweispitzigen Borsten und im unteren Teil sehr feine und leicht zerbrechliche zweizählige Borsten. Oft finden sich noch im oberen Teil sehr feine Borsten.

Diese Unterschiede bewogen mich dazu die beiden Gruppen als verschiedene Gattungen zu behandeln, im Gegensatz zu Gravier, der *Lepidametria digueti* zu *Lepidasthenia* stellt und die Gattung *Lepidametria* ganz auflöst.

Lepidasthenia ocellata (McInt.).

Syn.: 1885 *Polynoe ocellata* MacIntosh. »Challenger«-Report. vol. XII. p. 126. pl. XII. fig. 3., pl. XIII. figs. 18, 19.
- 1912 - - Izuka. Journ. of the College of Sci. of Tokyo. vol. XXX. Art. 2. p. 36. Textfig. A, B.

Obwohl MacIntosh keine Abbildung vom Kopf dieser Art gegeben hat, und er Kopfspitzen über den Lateraltentakeln zu sehen glaubt, ähnlich wie sie bei den Harmothoien sichtbar sind, so bin ich doch davon überzeugt, daß wir es hier mit einer echten *Lepidasthenia* zu tun haben. Ich schließe dies aus den Borstenabbildungen.

Unter den unbestimmten Polynoiden des Zool. Mus. Berlin befand sich ein Exemplar, das ich bestimmt als eine *Lepidasthenia ocellata* (McInt.) wiedererkenne. Ich will nun von dem Tier eine Beschreibung geben.

Der Kopf ist breiter als lang und mit einer medianen Längsfurche versehen, die vom vorderen Rand bis etwa zur Kopfmittle reicht. Die vorderen seitlichen Ränder gehen, ohne Kopfspitzen zu bilden, in die Grundglieder der Lateraltentakel über. Die größte Breite des Kopfes liegt dem Hinterrande näher als dem vorderen. Die Grundglieder der Tentakel sind gleich lang und erreichen etwa nur $\frac{2}{3}$ der Länge des Kopflappens. Das Grundglied des Mediantentakels ist etwas kräftiger als die andern. Der Mediantentakel ist etwa doppelt so lang wie der Kopf und ist zunächst cylindrisch, schwillt dann unmerklich an und geht schließlich in einen schlanken

Endfaden über. Die Lateraltentakel ähneln im Habitus dem medianen vollkommen, sind jedoch nur etwa halb so lang wie dieser. Der Endfaden ist hier etwa so lang wie die Anschwellung. Die Palpen sind kräftig, länglich konisch und zeigen an der stumpfen Spitze einen kurzen Endfaden. An der Stelle der größten Breite des Kopfes bemerkt man die dicht hintereinanderliegenden zwei Paar Augen.

Die Tentacularcirren ähneln den Tentakeln und erreichen etwa die Spitze des Mediantentakels.

Der Körper besteht aus 149 Segmenten, außer Kopf und Pygidium. Die Dorsalseite dieser Art zeigt eine verwischte *Lepidasthenia*-Zeichnung, d. h. eine regelmäßige hellbraune Zeichnung, die besonders gut bei *Lepidasthenia elegans* (Gr.) und bei *L. michaelseni* Aug. zu bemerken ist. Hier aber ist diese Zeichnung etwas undeutlich, man bemerkt immer abwechselnd an den seitlichen Rändern und in der Medianlinie einen hellbraunen rechteckigen Fleck. Nach hinten verwischt sich diese Zeichnung mehr und mehr und läuft ineinander über. Die Elytrophoren sind schwarz umrandet. Die Ventralseite ist in der vorderen Region farblos, in der hinteren jedoch bemerkt man ebenso wie bei den beiden obengenannten Arten braune Punkte, die sich vergrößern und die Ventralseite schließlich ganz einnehmen.

Der Körper dieser Art ist so schmal, daß die Elytren imbricat und decussat sind. Ihre Anheftung ist die gewöhnliche. Sie sind rund, fransen- und tuberkellos und fast vollkommen durchsichtig. Ihre Färbung ist in der Aufsicht weiß mit einem gelben Schatten. Außerdem bemerkt man aber weiße Flecke, von denen das ganze Elytron übersät ist. Von den keulenförmigen Papillen, die McIntosh zu sehen glaubte, habe ich nichts bemerken können. Die Anheftungsstelle, die in der Nähe des äußeren Randes liegt, ist mit schwärzlichem Pigment versehen, und dies gibt der Art ein charakteristisches Aussehen.

Die Parapodien sind sämtlich zweiästig, jedoch enthält der Dorsalast nur ein schwaches Aciculum und keine Borsten. Der Ventralast besteht aus zwei Lippen, wie sie bei allen *Lepidasthenia*-Arten zu beobachten ist. Die ersten Parapodien enthalten ein Bündel feiner, sehr leicht zerbrechlicher Borsten, die in ihrem distalen Teil schwach verdickt sind und dann dem zweizähligen Ende spitz zulaufen. Der verdickte Teil ist nach rückwärts gebogen und mit mehreren Reihen von Dornen versehen. In den weiter hinten liegenden Parapodien bemerkt man schon einige kräftigere Borsten, die den oben beschriebenen ähnlich sehen. Am 50. Segment ungefähr treten im oberen Teil des Ventralastes sehr kräftige, dunkelbraun

gefärbte Borsten auf, meist eine, selten zwei, die die zweizählige Spitze und auch fast die Ornamentierung verloren haben.

Der Dorsalcirrus ist kräftig und überragt stets das Parapod, oft auch die Borsten. Sie ähneln im Habitus den Tentakeln. Die Ventralcirren sind kurz und länglich konisch.

Fundort: Marquesas.

Weitere Verbreitung: Kobé (Japan). MacIntosh (Challenger.)

Hermenia verruculosa Gr.

Syn.: 1857 *Hermenia verruculosa* Grube: Vidensk. Meddel. nat. Foren. Kjöbenhavn for 1856. p. 44.

Die Gattung *Hermenia* zeichnet sich in erster Linie aus durch die kleinen Elytren und weiterhin durch die zweizinkigen Ventralborsten.

Der Kopf, der zum größten Teil unter den folgenden Segmenten versteckt liegt, ist etwa ebenso breit wie lang, und die beiden vorderen seitlichen Ränder laufen in die Grundglieder der Lateralentakel aus. Die Grundglieder, von denen das mediane das stärkste ist, sind etwa $\frac{1}{3}$ so lang wie der Kopflappen. Der Mediantentakel erreicht etwa die doppelte Länge des Kopflappens und ist sehr schlank; vor der Spitze verdickt er sich und geht dann in einen Endfaden aus. Die Lateralentakel erreichen etwa nur $\frac{1}{3}$ der Länge des medianen, ähneln ihm aber sonst in jeder Beziehung. Die Palpen sind kräftig und länglich konisch und zeigen an der etwas stumpfen Spitze einen kurzen Endfaden. An Augen bemerkt man 2 Paar, von denen das vordere vor der queren Mittellinie liegt, und zwar so an den Rand gerückt, daß es nur von der Seite sichtbar ist, während das hintere Paar an den postero-lateralen Ecken zu bemerken ist. Die Färbung der Basalglieder der Tentakel ist eine rötliche, während der Kopf selbst pigmentlos ist. Der Mediantentakel zeigt außer an der Spitze und einer Strecke unterhalb der Verdickung ebenfalls rötliches Pigment. Die Lateralentakel und die Palpen sind mit Ausnahme der Spitze ebenfalls rot.

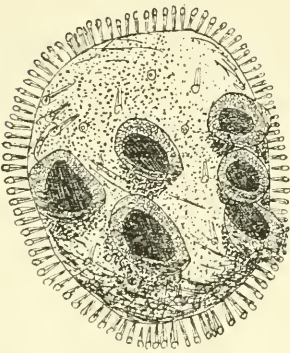
Die Tentacularcirren ähneln in Form und Färbung dem Mediantentakel und erreichen auch dessen Länge.

Der Körper besteht aus 27 Segmenten, einschließlich Pygidium. Die Dorsalseite ist äußerst stark und fest und mit vielen kräftigen Warzen bedeckt. Die Färbung des Rückens ist bräunlich, jedoch sind die seitlichen Körperteile der cirrentragenden Segmente, mit Ausnahme des 4. Segments, pigmentlos. Außerdem ist der mediane Rückenteil des 5. und 6. Segments weiß. Die medianen Partien der cirrentragenden Segmente sind heller gefärbt als die der elytren-

tragenden und als die zwischen den medianen und seitlichen Partien der cirrentragenden, so daß sich eine helle mediane Linie ergibt, die fast ununterbrochen erscheint, da sie noch etwas auf die elytrentragenden Segmente hinübergreift. Die Ventralseite ist farblos, und es findet sich eine mediane Längsfurche, die am 4. Segment beginnt.

Mit Ausnahme des ersten Elytrenpaares sind die Elytren so winzig, daß sie kaum zu sehen sind, außerdem aber auch noch deshalb, weil die Warzen, die sich auf den Elytren befinden, ebenso gestaltet sind wie die der Rückenhaut. Die beiden ersten Elytren sind so groß, daß sie decussat sind und den Kopf vollkommen bedecken. Sie sind abgerundet viereckig und ringsherum mit kurzen,

Fig. 6.



dicken Fransen besetzt. Die Oberfläche ist mit kugelförmigen Tuberkeln bedeckt, von denen die am Rande stehenden größer sind als die in der Mitte. Diese Tuberkel sind vollkommen mit kleinen, sehr spitzen Stacheln besetzt. Zwischen diesen Tuberkeln befinden sich noch kleinere, die vollkommen glatt sind. Die andern Elytren sind winzig klein und ebenfalls am Rande mit Fransen besetzt (Fig. 6), die aber sehr steif sind und eine länglich kegelförmige Gestalt haben. Diese Tuberkel finden sich sogar auf der Oberfläche.

Auf dieser bemerkt man aber noch fünf bis acht große Tuberkel, deren innerer Teil sehr dunkel gefärbt ist, und deren Oberfläche ebenfalls mit zahlreichen Stacheln besetzt ist.

Die Parapodien sind zweiästig, jedoch nur der Ventralast enthält Borsten, während im Dorsalast nur ein Aciculum vorhanden ist. Die Borsten sind ähnlich denen der *Lepidonotus*-Arten, jedoch besitzen diese Borsten keine Ornamentierung, sondern nur unterhalb der Spitze einen Zinken.

Die Dorsalcirren, die den Tentakeln ähneln, sitzen auf einem kurzen Basalglied. Die Ventralcirren sind kurz und länglich konisch.

Fundort: St. Thomas (Westindien), St. Jan (Grube).

Eine auch zu dieser Gattung gehörende Art ist *Lepidonotus acantholepis*. Die Gattungsdiagnose, die Grube gab, muß jedoch etwas erweitert werden, und zwar dahin: Elytren klein, mit großen Warzen bedeckt; Dorsaläste rudimentär (Dorsalborsten nur wenig oder gar nicht vorhanden). Ventralborsten nicht mit mehreren Dornenreihen ornamentiert, sondern unterhalb nur mit einem Zinken versehen. Bei *L. acantholepis* sind die Elytren größer, aber sie berühren

sich weder in der Längs- noch in der Querrichtung. Der Rücken ist stark quergefaltet und nicht mit Tuberkeln versehen. Die Parapodien enthalten auch noch Dorsalborsten. In den Hauptpunkten stimmen jedoch die beiden Arten überein, und ich stelle daher *L. acantholepis* zur Gattung *Hermenia*.

Hermionopsis nov. gen.

Diese Gattung ähnelt der Gattung *Hermione* sehr, es fehlen ihr aber die Pfeilborsten im oberen Teil des Parapodiums.

Hermionopsis levisetosa n. sp.

Syn.: 1908 *Hermione* spec. Ehlers. Die bodensässigen Anneliden der Deutschen Tiefsee-Expedition. S. 39.

Wie Ehlers selbst sagt, ist es zweifelhaft, ob dies Exemplar zu *Hermione* gehört. Da die Hakenborsten fehlen (und nach meiner Untersuchung sind sie nicht vorhanden gewesen) und die Art sonst keiner andern Gattung zugeteilt werden kann, begründe ich mit dieser Art eine neue Gattung.

Der Kopf des Tieres ist rundlich und am vorderen Rande mit zwei deutlichen Augenträgern versehen. Der Tentakel ist sehr kurz und ruht auf einem kräftigen Grundglied. Die Palpen sind kräftig und sehr lang und reichen an der Ventralseite zurückgelegt bis zum 9. Segment.

Der Körper besteht aus 27 Segmenten außer Kopf und Pygidium.

Leider sind sämtliche Elytren abgefallen, so daß über deren Beschaffenheit nichts zu sagen ist. Der Rücken ist völlig nackt, ohne Decke.

Im dorsalen Teil des Parapodiums bemerkt man lange, sehr kräftige, gerade Borsten, die keine Ornamentierung aufweisen (Fig. 7). Der größte Teil von ihnen ist abgebrochen. Im ventralen Teil dagegen finden sich Borsten, deren distaler Teil etwas nach rückwärts gekrümmt ist und die in eine einfache, nach vorn gebogene Spitze auslaufen. Unterhalb der Spitze befinden sich 2—3 Dornen, von denen der proximalste an der Biegungsstelle liegt (Fig. 8a, 8b).

Der Dorsalcirrus ist sehr schlank und ragt noch über die Borsten hinweg. Am Ende ist er kugelförmig erweitert. Der Ventralcirrus ist kurz und erreicht nicht das Ende des Parapods.

Fundort: Kerguelen, Gazelle-Bassin.

Fig. 8a. Fig. 7. Fig. 8b.



Literaturverzeichnis.

- Augener, H., Polychaeta I. Errantia aus: Die Fauna Südwestaustraliens. Ergebnisse der Hamburger südwestaustralischen Forschungsreise 1905 (Michaelsen-Hartmeyer). Bd. IV. Lief. 5. 1912.
- Ehlers, E., Die bodensässigen Anneliden der Deutschen Tiefsee-Expedition auf dem Dampfer »Valdivia«. Bd. XVI. Lief. 1. 1908.
- Gravier, M., Sur un Polynoidien. Bull. de la Soc. philom. Paris (IX). 7. 1905.
- Sur un Polynoidien (*Lepidasthenia digueti*). Bull. Mus. d'hist. nat. T. XI. 1905.
- Grube, Ed., Actinien, Echinodermen und Würmer des Adriatischen und Mittelmeeres. Königsberg 1840.
- Annulata Oerstediana. Videnskab. Meddel. nat. Foren. Kjöbenhavn for 1856. 1857.
- Izuka, A., The errantiate Polychaets of Japan. Journ. of the College of Tokyo XXX. art. 2. 1912.
- MacIntosh, W. C., Report on the Annelids of the »Challenger« Exped. 1885.
- Malmgren, A. J., Annulata Polychaeta Spetsbergiae, Groenlandiae, Islandiae et Scandinaviae. Öfv. Sv. Vet. Ak. Förh. XXIV. No. 4. Stockholm 1867.

3. Niederrheinische freilebende Nematoden.

Von W. Schneider, Friedrichsfeld b. Wesel.

(Mit 8 Figuren.)

Eingeg. 5. Dezember 1922.

Im Jahre 1918 begann ich mit der Untersuchung der Nematodenfauna des niederrheinischen Industriegebietes. Wegen andrer Arbeiten ist es mir bisher nicht möglich gewesen, diese Studien zu einem wenn auch nur vorläufigen Abschluß zu bringen. So ist z. B. der Rheinstrom selbst noch gar nicht auf Fadenwürmer durchforscht. Die vorliegende Mitteilung soll daher nur als Vorarbeit zu einer planmäßigen, auf breiter Grundlage aufbauenden Durchführung der Aufgabe gelten. Abgesehen von vier flüchtig untersuchten Örtlichkeiten bei Burg a. d. Wupper liegen die Fundorte sämtlich in der Umgebung meines früheren Wohnortes Hamborn a/Rh.

Aufgefunden wurden folgende Arten:

- 1) *Alaimus primitivus* de Man. Zwei junge Tiere aus Gartenerde.
- 2) *Aphanolaimus aquaticus* Daday. Mehrere ♀♀ aus dem Eiskellerteich bei Dinslaken und dem »Schwarzen Wasser«, einem Hochmoor bei Wesel. Vivipar, wie zuerst Hofmänner (1915) feststellte. Bei den Tieren des 1. Fundortes ist der Schwanz keulig angeschwollen, bei denen aus dem »Schwarzen Wasser« gleichmäßig verjüngt (Lokalrassen?). Neu für Deutschland.
- 3) *Tripyla papillata* Bütschli. Wassergraben bei Dinslaken.
- 4) *Monohystera paludicola* de Man. Dinslaken.
- 5) *M. villosa* Bütschli. Hamborn, Erde; 1 juv. ♀. Schwanz